Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 4

Artikel: Stammbaum der Schrift

Autor: Lütishofen, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5 m zeifrauns

m 16. may bis zim 6.3 an den Toughige Briles ang: grnoslight wundru, alise in Sudlige It we

Bis iba + la Jan

in althow the Long of

in 3ñ rfraut rue.

100r. 1713.

10 ar and impore Land bonne

Alben Office posuled fragoft si

boo poper in fillhoof alfrois.

Dien Clamp lig Die Hargen

egt woisles , and or faig dief fire

un Drog Lofondon Comford Ofe

ind conflicten Jaze was me

when Bu ighirden zuren glurg con

evonnay goben layen come alle

in Frage are vafrange

m comper fruse mentre Imagens

ge mulanticel sec pour ande

De formelion profez fruit me

Burg notion margely. Blumer

Des cyrenat Johnn Budenberg

air Com Ation

DER

Mruirremurad 3

reenimalynon

rumurhocrami

ICTI NEQUEZEN

Nimplidipopu

recucemental

LTITIZNI GCOTIC

La cebetaster solecundulpo

and Graf. erumenta eromn

weetate facianul bomine ad

uolanb:caeliecbefaifunuer

GercautedThomineAdima

mam creameeof. Benedices

dimaginemdicreautillu-m

ae. Omniq: repuliquod moue

STAMMBAUM

Unsere Schrift geht in un-unterbrochener Linie auf die großen Buchstaben heutigen lateinischen Druckschrift zurück, wie sie die alten Römer ausschließlich verwendeten. Die sogenannte lateinische Handschrift dagegen ist in ihren ersten Anfängen nichts als ein zufälliger Irrtum von Gelehrten gewesen!

Unglaublich, nicht wahr? aber unsere Bilder hier leisten dafür den sichtbaren

In den ältesten Zeiten hahen die Römer ihre wichtigsten Dinge als Inschriften Stein gemeißelt, und zwar wie gesagt mit den

Buchstaben, wie wir sie noch heute als das große ateinische Druckalphabet benützen. Doch bald begannen sie auch von Hand mit dem Griffel zu schreiben, auf kleine Wachstäfelchen und später sogar mit zurechtgeschnittenen Rohren und einer Art Tinte. Nun waren aber die Formen der großen lateinischen Buchstaben auf den Steinen mit diesen Rohrfedern nur sehr schwer wiederzugeben. Man begann sie allmählich umzumodeln und vor allem abzurunden, bis dann schließlich eine ganz neue Schrift entstanden war, die man heute Unzialschrift nennt. Sie hatte durchweg noch große Buchstaben

In dieser Schrift sind sehr viele der ältesten Bücher geschrieben worden, meist von Geistlichen. Unterdessen begann man jedoch auch diese Formen handlicher zu machen und gelangte etwa im Anfang des 6. Jahrhunderts zur sogenannten Halbunzialschrift, aus deren Zeichen sich die späteren kleinen Buchstaben entwickelten. Vor allem die Mönche benutzten diese Schrift, um uns die alten Werke der Römer abzuschreiben, ganz besonders, als die Wissenschaften unter Kaiser Karl dem

ERAATTONDENTSLAAV HAUSSURDISRESPONDE MORAMUIEVIOSSALIUS NDIGNOCUMGALLUSAA QUETHARNASHUOBIST RAMIECERENEQUEAON IAMLAURIETIAMELEUE LIVAHILAMSOLASUBRI

EDULA RPATRIDA AUTEMPACIDADE PARAMETER PRESIDENT CARLES OF THE openedationnes disputing Michal Englier Creaming quipance semuar parcemores quint only de ported of the semine use the destate of Funauesmaccelespes Seminarequan deficition or season by the top top top Tessentians electron pon mod anere.

Großen einen bedeutenden Aufschwung nahmen Diese karolingische Mönchsschrift geht deutlich auf die römische Halbunziale zurück, obschon sie

ganz allmählich begannen die Klosterleute den einzelnen Buchstaben nicht mehr in schönen runden Linien zu schreiben, sondern gebrochen, eckig es entstand die gotische Bücherschrift, die sich mit geringen Abweichungen bis in die Zeit erhielt, als Johannes Gutenberg die Buchdruckkunst erfand und seine Buchstaben naturgemäß genau so schnitt, wie man sie in schönen Büchern damals noch allgemein zu schreiben gewohnt war.

Für den täglichen Verkehr freilich und weniger wichtige Notizen gab man sich schon im 13. Jahr-hundert nicht mehr so viel Mühe beim Schreiben, wie in den kostbaren Büchern: es kam eine Handschrift auf die sich zwar an die gotische Bücher schrift sehr deutlich anlehnte, aber doch mehr kursiv war, das heißt also geläufiger. Und aus dieser gotischen Kursive hat sich allmählich die moderne deutsche Handschrift entwickelt. Den langsamen

viele eigene und neue Formen zeigt. Aber auch dabei ist es nicht geblieben, sondern

> ency enam unidos que m Engla Gloric de fonf. y Gin apud noun carri laudau Trem proem qua Radulle rollione quoq; atq; land ul un die felto loe luce ta

> > frenerent. nungtfinut 6 Acam livitoria qua un eru lim evsebrus celarrentifan mone conserpleut in larmin viere. Cui lectione animan rui metul vii noncia verti co m audul veur obluuonen odamodo malou que cermun

Die mit in da welen füllen da ch an anoù finden als vil fi halen unigen Davou ut w then ungerate gelesee ob drie genallent-vieran oen andi-Die dry den vieren füllen volg ond it fol one miner polar ir polge volgen var at an all'ti

nna Kex Romanorum fomper A ing rof Rex Archidux Auftrier Dux b

putet Hæreticos posse ad Ecclesiam re um hominű opinionem, quod ifto m

nische Schrift? Doch sicher auch von der römischen her?. Ja und nein — jedenfalls nicht auf Grund einer natürlichen und ungebrochenen Entwicklung! — Nehmen wir zuerst die lateinische Handschrift, wie sie heute in den Schulen fast allgemein gelernt

Vor etwa 500 Jahren ging plötzlich eine eigenartige geistige Bewegung durch Europa, Humanismus genannt. Die Gelehrten fin-

biner tynben eym/einen opffelal dich für eine gutten schützen ba naden/Batt den berre das er in fo as er in fuft hieffe woltte en gern eler zwang in mit fynen inechtte shoubt schieffen/vnd leyt der he /mm (ach der Zell wol das er Bel er herr wolt/Er nam ein pfil vi /den andren namer in fin hande tt vnd fin wiirdige måtter das fy en woltten/vnd schoß damit der

SCHRIFT

domethicarum pecudum carne u Carque humillumif undum tolera na nostra etas dapibus libidinosi on naturalibuf defideruf fed cent reaf fummora preciolioribul abi cultuf bortorum quoniam et frud sobif q tradiderunt masoref precip profa oratione prioribul lubno epuquaffer frequent poltulatio ma ni explarem peorpia carmini forni igiliuf fignificanemat post se memo

Uebergang vom großen rö-mischen Alphabet bis zur heute gebräuchlichen Schrift studieren und nicht mehr nur die Kirchenzeigt deshalb die Reihe unväter. Woher aber nahmen diese Männer die Werke der alten Römer? Die waren ja schon serer Abbildungen echter alter Schriften aus allen längst zugrunde gegangen!

brochene Entwicklung über fast zwei Jahrtausende hin. Und auch Gutenbergs gotische Bücherschrift lebte bis auf unsere Tage weiter als deutsche Druckschrift oder Fraktur, wie man sie

Jahrhunderten, eine unge-

auch nennt. So müssen wir nun plötzlich fragen: Woher stammt die latei-

bu fieft, dann du wirst diner kinden schieffen , tuoft du das , so will ich halten . Der auot Tell erschrack ; ren das er im folichs erlieffe, da in fuft hieffe wolte er gern tuon, wolte, er zwang in mit finen fned nde felbs pff fin houbt, Run fach ber in pfil und stactt den felben hinden e in fin hande vnd spannet domit fin wurdige muotter das sp im aluck wolten, vnd schoß damit dem für

19 gen wieder an, die Werke der alten heidnischen Philosophen und Geschichtschreiber zu

Allerdings - doch sehr vieles davon hatten die Mönche bis in die sogenannte Karolingerzeit hinein (etwa vor 1000 Jahren) noch vorher abgeschrieben, mit ihrer schönen, runden Unzialschrift, und in dieser lasen sie nun die Humanisten. Dabei begannen sie auch, nicht nur die Gedanken der alten Römer in sich aufzunehmen, sondern fingen sogar an, jene Schrift nachzuahmen, womit sie niedergeschrieben waren. Sie hielten die bisher gewohnten eckigen Formen plötzlich für barbarisch und wollten nur noch schreiben, wie die Römer geschrieben hatten, ohne zu bemerken, daß ihre Vorlagen ja gar nicht direkt von jenen stammten, sondern von der Hand karo-lingischer Mönche. Aus dieser neuen, künstlich nachgeahmten Schrift der Humanisten hat sich dann unsere heutige lateinische Kursive entwickelt, wie auch die moderne lateinische Druckschrift. Erst etwas später merkten die guten Gelehrten ihren kleinen Irrtum; aber ihre Humanistenschrift var schon so stark verbreitet, daß deren Siegeszug nicht mehr gehemmt werden konnte. Einzig die großen Buchstaben im lateinischen Druck wurden nun noch nach dem Vorbild der alten römischen Inschriften geschnitten und sind jetzt noch üblich. Wir haben also die heute in Europa meistverbreitete Schrift einem Irrtum der humanistischen Gelehrten zu verdanken. Denn wenn jene gemerkt hätten, daß sie gar nicht die Schrift der Römer vor sich hatten, sondern diejenige von mittelalterlichen Mönchen, so würden sie sich kaum zu deren Nachahmung entschlossen haben. - Einzig in deutschsprachigen Gegenden drang die neue Humanisten schrift nicht ganz durch, sondern blieb auf

lateinische oder andere fremdsprachliche Texte

Urs Lütishofen.

3 Hier in der Halbunziale haben wir schon die ersten Anfänge für kleine

5 In dieser Schrift, einer Urkunde aus dem Jahre 1162, kündet sich der Ueber gang zur gotischen Bücherschrift an.

6 Frühe gotische Bücherschrift aus dem Jahre 1191; charakteristisch sind die spitzen und eckigen Formen der Buchstaben. Aus dieser Schrift entwickelts sind die spitze equische Bücherschrift.

Gotische Kursive aus dem Jahre 1272. Man begann, die Buchstaben anein anderzuhängen und versah sie mit Schnörkeln.

Gotische Kursive aus einer Urkunde vom Jahre 1275, eine typische Ge schäftsschrift, verglichen mit den gleichzeitigen gotischen Bücherschriften

Beispiel der gotischen Kursive aus einer Urkunde Herzog Leopolds von Oesterreich, dem Besiegten am Morgarten, aus dem Jahre 1310. Abbildung aus dem Anstellungsvertrag zwischen dem Erzbischof von Mainz und Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckkunst, von 1465.

So schrieb man in Kaiser Maximilians I. Kanzlei zu Beginn des 16. Jahr hunderts deutsche Briefe, und nicht etwa in Humanistenschrift.

Deutsche Schrift des letzten Jahrhunderts. Wie groß war der Unterschied zwischen der römischen Kapitale im ersten Bild und unserer heutigen schen Schrift! So entwickelt sich im Lauf der Jahrhunderte eine Form

as folione Tituentes pro fuse me

15 Ausschnitt aus der ältesten gedruckten Schweizerchronik des Luzerners Petermann Etterlin, anno 1507 in Basel erschienen; die Lettern sind ganz offensichtlich der spätgotischen Bücherschrift nachgebildet.

16 Die gleiche Stelle aus Etterlins Chronik in deutscher Druckschrift des 18. Jahrhunderts, aus der zweiten Auflage des Buches.

18 Aus einem Briefe Kaiser Maximilians I., worin er dem Papste den spätern Kardinal Schinner für die Wahl zum Bischof von Sitten empfiehlt. In Deutschland fand die Humanistenschrift nur für lateinische Texte Eingang. Darum sprechen wir von der lateinischen Schrift. 19 Fragment eines Wechsels, ausgestellt durch einen Zürcher Handelsherre der ausgehenden 17. Jahrhunderts, in lateinischer Schrift.



Der 60. Jahrestag der Gründung des deutschen Kaiserreichs

wurde unter Teilnahme sämtlicher in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung feierlich begangen. Das Bild zeigt den Reichspräsidenten während der Feier im Reichstag. Von links nach rechts: Reichstagspräsident Löbe, Reichspräsident von Hindenburg, Reichswehrminister Groener, Reichsinnenminister Dr. Wirth. Unten historische Fahnen aus dem Feldzug 1870, die während der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles gestanden haben



Gedenkmünze zur 60. Jahrfeier der deutschen Reichsgründung, mit den Köpfen von Hindenburg und Bismarck



Besser als in langen Abhandlungen kann man aus dem Gesicht des Weltmeisters im Schlittschuhlauf, des Finnen Clas Thunberg, das dem seines großen Landsmanns Nurmi merkwürdig gleicht, den Sportgeist unserer Zeit erkennen: konzentrierteste Energie brennt in den hellen Augen, Stirne und Mund sprechen von Unerbrittlichkeit gegen sich selbst, von Kampf und Anstrengung und Askese. Unheimlich und doch gleichzeitig anziehend ist dieses Gesicht, aus dem jeder andere Austwick als der Wille zum Kampf und Sieg gewichen ist. Ganz klar lesen wir in diesen Zügen: Sport ist heute nicht mehr Freude am Körper, micht mehr ein Hinüberretten der Kinderspiele im Erwakbensein, er ists harte Arbeit, die mit zusammengebissenen Zähnen geleistet wird — er ist Lebensziel



Thunberg am Ziel im 1500 Meter-Lauf



«Kaum war er da, ist er schon wieder weit dort



Sausender Lauf über 500 Meter. Kops (Holland) stürzt in der Kurve (links im Bilde)

Internationales Eisschnellaufen in Engelberg